

EFFIZIENTE BESTANDSDIGITALISIERUNG MIT SOFORTIGER VERFÜGBARKEIT DER ERZEUGTEN DIGITALISATE IN INTEGRIERTEN DAM SYSTEMEN

Günther Gromke^a und Alexander Graeber^b

^a Inhaber CDS Gromke e.K., BR Deutschland, gg@cds-gromke.com;

^b Prokurist CDS Gromke e.K., BR Deutschland, ag@cds-gromke.com

KURZDARSTELLUNG: Neben dem Einsatz neuester Technik und effizienter Logistik bei der Umsetzung DFG-konformer Digitalisierungsprojekte spielt die sofortige Verfügbarkeit der Digitalisate zur Recherche und zu beliebigen Anwendungen eine entscheidende Rolle. Im vorliegenden Artikel werden Prinzipien und Praxisbeispiele vorgestellt. Integrierte Digital Asset Management Systeme (DAM) wirken dabei als das Bindeglied zu Museumsdatenbanken. DAM Systeme bieten die richtigen Werkzeuge für eine schnelle effiziente Datenbankerfassung, umgehende Recherchemöglichkeiten und die Erzeugung von Arbeitskopien zum Bedarfszeitpunkt. Über Integration mit vorhandenen Museumsdatenbanken sind dieses Werkzeuge auch für deren Anwender nutzbar. Es wird beschrieben, wie die massenhafte Speicherung von Duplikaten durch strikte Einhaltung des Prinzips „Single Sourcing“ verhindert werden kann.

1. EINFÜHRUNG

Die zunehmenden Anforderungen an schnelle Zugriffszeiten und an die öffentliche Präsenz im Internet forcieren den Druck zur Digitalisierung der Sammlungsbestände. Als zusätzliche Sicherung der unersetzlichen analogen Bestände müssen die Digitalisate höchsten Qualitätsstandards (DFG Richtlinien u.a.) genügen. Aktuelle hochentwickelte Technologien zur Digitalisierung haben den Zeitaufwand für den eigentlichen Digitalisierungsprozess in den Hintergrund treten lassen. Spezialisierte Datenbanken zur Verwaltung digitaler Assets (Digital Asset Management Systeme – DAM) bieten automatisierte Werkzeuge zum Einpflegen der Daten und ermöglichen die umgehende Recherche und Nutzung der digitalen Assets für unterschiedliche Verwendungszwecke. Entscheidend sind das Vorgehen nach einem gut durchdachten logistischen Plan und die konsequente Umsetzung im Rahmen eines effizienten Arbeitsflusses. Nachfolgend werden grundlegende Prinzipien anhand von zwei erfolgreichen Praxisbeispielen vorgestellt.

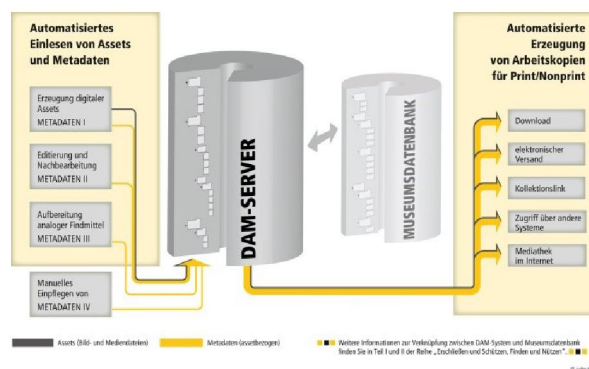


Abb. 1: Workflow digitaler Assets und deren Metadaten

2. PRAXISBEISPIELE

Das zu den Staatlichen Ethnologischen Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) gehörende GRASSI Museum für Völkerkunde in Leipzig hat u.a. zwei fotografische Nachlässe digitalisieren lassen, bei denen die Forderung umgehender Nutzbarkeit beispielhaft umgesetzt wurde. Es handelt sich dabei um die Sammlung Rösing, in der die weltweit einzige Untersuchung der indianischen Kallawaya-Heilrituale im Andengebiet in Sequenzen von Kleinbilddias dokumentiert sind, und die Sammlung Koch, bestehend aus Glasplattennegativen mit frühen historischen Aufnahmen von Ureinwohnern in rituellem Kontext aus Australien.

Von der Sammlung Rösing wurden 8.750 Kleinbilddias mit 4.000 dpi digitalisiert. Die Diarahmen enthielten rudimentäre, häufig abgekürzte Aufschriften, die bei der Digitalisierung parallel in einer Exceltabelle erfasst wurden. Außer einer kurzen Zusammenfassung liegen keine weiteren Findmittel mit näheren Informationen zu den einzelnen Aufnahmen vor. Nach Fertigstellung des Digitalisierungsauftrages wurden die Bilddateien an einem Tag in voller Größe automatisiert in das DAM System Cumulus der SKD eingepflegt. Über die Katalogisierungsfunktionen von Cumulus wurden von jedem Digitalisat des Loses von 8.750 Dateien automatisiert ein Datensatz angelegt, die Originaldatei auf einen sicheren zentralen Speicherort kopiert, im Datensatz eine Referenz zu dieser Datei angelegt, ein Vorschaubild erzeugt und bereits in die Datei eingebettete Metadaten ausgelesen und in die entsprechenden Felder des Datensatzes geschrieben. In einem zweiten Schritt wurden die Informationen aus der Exceltabelle ebenfalls automatisiert im Batch eingelesen und in die dafür vorgesehenen Felder der entsprechenden Datensätze eingeschrieben. Dieser zweistufige Katalogisierungsprozess hat für alle 8.750 Datensätze ca. neun Stunden in Anspruch genommen.

Auf diese Weise kann bereits am nächsten Tag im gesamten Bestand nach allen bereits vorhandenen Informationen recherchiert und die wissenschaftliche Vervollständigung in Angriff genommen werden. Zur Nutzung für unterschiedliche Zwecke können die notwendigen Arbeitskopien über vorgefertigte Ausgabeaktionen von Cumulus direkt aus den jeweiligen Originaldateien „on the fly“ erzeugt und heruntergeladen, an andere Nutzer versandt oder über Kollektionslink zur Verfügung gestellt werden. Ein längerfristiges Speichern von Arbeitskopien ist nicht notwendig, da sie jederzeit automatisiert neu aus dem Original erzeugt werden können. Damit kann das unkontrollierte Anwachsen der Menge von Duplikaten nachhaltig eingeschränkt werden.

Die Glasplattenegative der Sammlung Koch befinden sich in Pergamintaschen, auf denen handschriftlich relevante Informationen aufgezeichnet sind. Bei der Digitalisierung von 2.148 Platten dieses Bestandes wurden fast ohne zusätzlichen Aufwand neben den Glasplatten auch die

beschrifteten Taschen digitalisiert. Von den digitalen Negativen wurden zur normalen Nutzung digitale Positive erzeugt, die Negative aber für evt. notwendige spätere Rückgriffe auf die ursprüngliche Form im Rohzustand erhalten.

Die positiven Digitalisate der Glasplattenegative wurden auf gleichem Wege, wie bei der Sammlung Rösing automatisiert in Cumulus eingepflegt. In einem zweiten Schritt wurden die digitalen Negative und die Taschendigitalisate als Varianten des Positivs ebenfalls im Batch eingepflegt. Diese Varianten können zu jedem Positiv in einer zweiten Ebene angezeigt werden, ohne das Suchergebnis von Recherchen zu verdreifachen. In einem nächsten Schritt kann die Transskribierung am Bildschirm wesentlich effizienter erfolgen, indem Positiv, Taschenabbild und die Platzhalter für das Füllen der relevanten Felder gleichzeitig aufgerufen werden.

Infolge dieser Logistik kann bei neuen Erkenntnissen zu evt. fehlerhafter oder bisher unklarer Transskribierung später jederzeit die handschriftliche Aufzeichnung zur Klärung nochmals aufgerufen werden, ohne das Original erneut aus dem Depot holen zu müssen. Ganz im Sinne der Überschrift zu diesem Artikel sind die Digitalisate und die Beschriftungen zumindest anhand der Inventarnummer bereits kurzfristig recherchierbar, ehe die meist sehr zeitaufwändige Transskribierung abgeschlossen ist. Der komplette Vorgang zum Einpflegen von digitalen Positiven, Negativen und Taschenabbildern hat ca. sechs Stunden in Anspruch genommen.

Über eine Integration mit der Museumsdatenbank Daphne haben deren berechtigte Nutzer die Möglichkeit, direkt aus Daphne auf Digitalisate in Cumulus zuzugreifen und die Recherche- und Ausgabefunktionen von Cumulus anzuwenden.

3. ZUSAMMENFASSUNG

Im vorliegenden Artikel wird anhand von zwei Beispielen aufgezeigt, wie Digitalisierungsprojekte so geplant und durchgeführt werden können, dass die Ergebnisse ohne Verzögerung umgehend über ein Digital Asset Management System (DAM) für verschiedene Nutzungsbereiche zur

Verfügung stehen und effizient genutzt werden können. Von besonderer Wichtigkeit ist neben der Einhaltung DFG-konformer technischer Parameter die gut durchdachte Planung der Metadatenerfassung. Die Nutzung eines DAM Systems verhindert gleichzeitig eine ausufernde Erzeugung von Duplikaten.

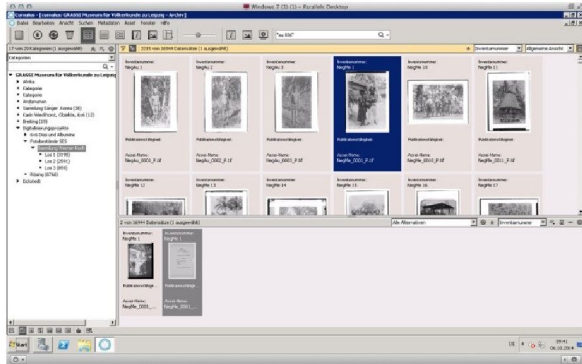


Abb. 2: Screenshot aus Sammlung Koch mit den Varianten Negativ und Taschenbeschriftung

4. LITERATURHINWEIS

- [1] Gromke, Günther: „Erschließen und Schützen, Finden und Nützen – Teil I“, *KulturBetrieb*, Ausgabe eins Februar 2013, Seite 38-40.
- [2] Gromke, Günther: „Lösungswege zum effizienten Umgang mit Bild- und Mediendaten in Museen (Teil II)“, *KulturBetrieb*, Ausgabe zwei Mai 2013, Seite 48-49.
- [3] Gromke, Günther: „Workflow von Bild- und Mediendaten im Museum (Teil III)“, *KulturBetrieb*, Ausgabe drei August 2013, Seite 48-49.
- [4] Dr. Scheps-Bretschneider, Birgit (Staatliche Kunstsammlungen Dresden) und Gromke, Günther (CDS Gromke e.K.): „Integration von Museumsdatenbank und Digital Asset Management in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“, Vortrag zur Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation, Institut für Museumsforschung Berlin, 08.10.2014.
- [5] Scherfke, Doreen (Staatliche Kunstsammlungen Dresden) und Gromke, Günther: „Integration of Digital Asset Management into the documentation strategy of the Staatliche Kunstsammlungen Dresden“, Vortrag zur CIDOC-Tagung am 10.09.2014.